

MAXIM

ANNUAL REPORT 2012



I nhalt

	Vorwort
0	des Präsidenten, der Geschäftsleitung
0	
0	Theateraufführungen
0	Schweizerpass-Superstar
0	Kaffeehaus
0	Jakobsweg
0	Spielend Deutsch Sprechen Ler-
0	Projekte - Work in progress
0	Rituale
0	Aktionen
0	Projekte 2013
0	MAXIM Theater
0	Betrieb
0	Raum
0	Finanzierung
0	Mitglieder & Gönner
0	
0	Kontakt

Vorwort

Hannes Lindenmeyer
Präsident des Trägervereins

Für den Vorstand des Vereins MAXIM Theater

Vor sechs Jahren wurde das interkulturelle Theater MAXIM gegründet mit dem programmatischen Untertitel: „Das Theater an der Langstrasse“. Von dort stammt auch der Name „Maxim“, dem einstigen legendären Kino an der Langstrasse, dessen Saal bis heute um- (und meist un-) genutzt auf bessere Zeiten wartet. 2012 ist der Anspruch, „das Theater an der Langstrasse“ zu sein provisorisch in Erfüllung gegangen: Dort wo die Langstrasse unter die „sieben Gleise“ taucht, weist ein kleines Schild am Gittertor des SBB-Areals den Weg zum MAXIM Theater im Dienstgebäude auf der Europa-Allee. Für ein Jahr sind wir also dort gelandet, wo wir hingehören.

Das MAXIM versteht sich so lokal verankert und so global eingefärbt wie das Langstrassenquartier. Bereits in den 50er Jahren lösten Kurt Früh's sozialkritische Langstrassenfilme zwiespältige Gefühle in den Herzen der biedereren Landesbevölkerung aus; und seit Beginn des Jahrhunderts spielen Arbeiter- und Ganovenromane in den Hinterhöfen rund um die Langstrasse. Als durchgehendes Markenzeichen prägt die Immigration, die multikulturelle Vielfalt die Wahrnehmung dieses Quartiers.

Inzwischen ist die Langstrasse als gesellschaftliches Phänomen in fast allen Kleinstädten und Agglomerationsgemeinden des Mittellandes angekommen. Kaum mehr eine Bahnstation ohne Döner, eine Schule ohne dunkelhäutige Kinder, ein Unternehmen ohne fremdsprachige Zugewanderte. Umgekehrt füllen an Wochenenden Vergnügungslustige aus der halben Schweiz das Langstrassenquartier auf der Suche nach multikultureller Heiterkeit und Abenteuer. Tatsächlich ist es für diejenigen, die im Langstrassenquartier ihren Alltag verbringen, ganz normal neben Menschen aus aller Welt zu leben. Kein Wahlkreis der Schweiz, der sich in allen migrationsrelevanten Abstimmungen mit so überwältigenden Mehrheiten immer für Toleranz und Offenheit entscheidet – hier wo man weiss, dass man gut nebeneinander leben kann. Und genau hier liegen auch das Interesse und das Engagement des MAXIM; aus dem toleranten Nebeneinander ein inspirierendes Miteinander zu versuchen.

Auch 2012 wurde die Vernetzung im Quartier weiter ausgebaut und gefestigt. Gemeinsam mit der Aussersihler Kirchgemeinde wurde in der Kirche St. Jakob das „Wegtheater“ realisiert, eine Begegnung unter-

schiedlichster Menschen unterwegs auf ihren Pilgerwegen. Der örtliche Gewerbeverein, in welchem das MAXIM Mitglied ist, wurde zum Auftakt für eine mögliche Öffnung für die vielen im Quartier ansässigen „Ethnic Shops“ an einem gut besuchten Anlass mit einer provokativen Performance der Gruppe „Aktionen“ begrüsst. Kontakte wurden zum Verein der dominikanischen Immigration geknüpft und der Dialog mit den Schulen im Quartier aufgenommen.

MAXIM ist in seinem sechsten Jahr gewachsen: Es arbeiteten 2012 parallel fünf verschiedene Gruppen an interkulturellen Themen. Interkulturelle Arbeit wird dabei verstanden als Austausch zwischen Menschen mit kulturell unterschiedlich geprägten Erfahrungen, der zur gemeinsamen Gestaltung einer neuen kulturellen Vielfalt führt. Das Theater als Dialog- und Kooperationsraum eignet sich dann für diese interkulturelle Arbeit hervorragend, wenn es auf der Authentizität der Beteiligten aufbaut. Menschen nehmen ihr Leben in Erzählungen wahr; Erzählen und Erzählenden zuhören bilden den Dünger für das Wachstum gegenseitigen Verständnisses und Lust auf kulturelle Innovation.

Ottfried Höffe stellt dem „Clash of civilisation“ den Clash der bewahrenden Modernisierungsgegner gegen die kulturellen Aufbrecher gegenüber. Eine friedliche Bewältigung dieser „Clashes“ ist eine hochaktuelle Aufgabe der Zivilgesellschaft. Die authentische Präsentation „fremdkulturell“ geprägter, vom „Clash of civilisation“ herausgeforderter Biografien in einer dramatisch aufgearbeiteten Repräsentation, macht die Bühne zum Ort, wo das Abstrakte des Fremden in verständliche Nähe geholt und erfahrbar gemacht wird.

Im MAXIM Theater bietet sich die Gelegenheit einen Blick hinter die multikulturellen Clichés zu werfen, es lädt in einen globalisierten Nahraum ein. Das MAXIM hat aber nicht nur diese wichtige Funktion für das Langstrassenquartier, es soll seine Arbeits- und Denkweise und seine Erfahrungen auch in andere Städte und Gemeinden tragen. Dies ist Teil des Auftrages, den die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen mit ihrer dreijährigen Unterstützung im Rahmen des nationalen Programmes zur Förderung der „Citoyenneté“ erteilt hat. Die Erfahrungen sollen ihren Weg in die globalisierten Agglomerationen finden. Wir vom MAXIM Vorstand freuen uns, an dieser wichtigen Aufgabe teilzunehmen und danken allen Mitwirkenden, sowohl den Mitgliedern des Patronatskomites, die weiterhin mit ihrem Namen hinter unserer Arbeit stehen, sowie ganz besonders der Geschäftsleiterin, den künstlerisch Leitenden und den zahlreichen SpielerInnen.

Claudia Flütsch
Geschäftsleitung

Mit viel Enthusiasmus und den besten Voraussetzungen sind wir ins neue Jahr gestartet. Die Unterstützung durch das EKM bedingte Einiges, das ausserhalb der reinen Theaterarbeit liegt: Die Förderung der Partizipation in Regelstrukturen und die Diffusion des MAXIM Modell's in anderen Städten, um nur zwei Bereiche zu nennen. Dazu wurden neue Gefässe gebildet und Neuland beschritten. Nicht alles konnte auf Anhieb wunschgemäss umgesetzt werden; es mussten Erfahrungen gesammelt und Anpassungen getroffen werden. Aber auf das Wichtigste, das erreicht wurde, möchte ich hier etwas näher eingehen: Alle SpielerInnen im MAXIM setzen sich freiwillig für eine Sache ein, die weit über ihr persönliches Interesse hinausgeht. Die Probenarbeit ist Basis für einen kollektiven Diskurs über gesellschaftspolitische Fragestellungen, die gemeinsam gewählten Themen sind persönlich motiviert, sie sind aktuell und relevant. Soziale Partizipation ist letztlich nichts anderes, als freiwilliges bürgerschaftliches Engagement. Damit ist das Potenzial bei allen Teilnehmenden vorhanden um eine gezielte Einflussnahme im Sinne von aktiver Bürgerschaft zu initiieren.

Am Beispiel der Produktion SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR ist das Resultat und die Resonanz entsprechend sichtbar geworden. Dies führte neben einem Kassenerfolg, auch auf künstlerischer Ebene zu positiver Reaktionen. Viele namhaften Persönlichkeiten - unter anderen aus dem Theater- und Filmbereich - erkannten das Potential, das MAXIM für die Stadt Zürich einzigartig macht: Ob als Quartiertheater oder auch als Modell für andere Städte und Gemeinden.

Im MAXIM finden viele Menschen durch ihr Engagement künstlerische Bestätigung, aber auch Zugehörigkeit und Orientierung. Gemeinsam verfolgt die interkulturelle MAXIM Community, bestehend aus über 80 Personen aus 41 Nationen, diese zukunftsweisende Vision.

Einmal mehr möchte ich daran erinnern, dass für das Weiterbestehen und die Nachhaltigkeit ein finanziell gesicherter Betrieb an einem festen Standort und die damit verbundene Verbesserung der Infrastruktur mit einem offenen interkulturellen Treffpunkt dringend notwendig sind.

Ein herzliches Dankeschön allen denen, die das bis jetzte Erreichte möglich gemacht haben!

P rogramm

IM KREIS - ein Community Projekt

Das Leitprogramm im Jahr 2012 war die Weiterentwicklung des communitybuilding Projektes IMKREIS und die vertiefende Verankerung im Kreis 4. Alle Aktivitäten der verschiedenen Gruppen waren auf dieses Projekt ausgelegt.

Ein förderlicher Rahmen bildet grundsätzlich ein Ort, der auf die Inklusion aller Gesellschaftsmitglieder ausgerichtet ist, ein Ort, an welchem sich die Akteure auf „Augenhöhe“ begegnen können. Die Theateraufführungen und die Bühnenbildkonzepte sind immer auch darauf ausgerichtet, dass die aktive Teilnahme der Zuschauenden gefördert wird und sie Anteil am Geschehen haben.

Voraussetzung dafür ist aber, den Zugang zu interkulturellen Situationen überhauptstmöglich zu machen. MAXIM kann dies dank seiner Erfahrungen und seiner SpielerInnen.

Um die heterogene Quartierbevölkerung in das Geschehen einzubinden, ist zum einen die Arbeit der Gruppe AKTIONEN unerlässlich. Um zudem noch mehr Personen aus dem Quartier zu erreichen, wurden für jede Vorstellung Freikarten in verschiedenen Geschäften im Langstrassenquartier verteilt. Auch wenn der Rücklauf noch nicht ganz unseren Erwartungen entsprach, wird diese Praxis im kommenden Jahr fortgesetzt. Weitere Ideen werden entwickelt, um die Aktivitäten des MAXIM noch präsenter zu machen.

Theateraufführungen

SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR

Die Regisseurin Jasmine Hoch hat für ihr neues Stück das Format einer TV Show gewählt: „Der Sender Swiss Dreams sucht die Super Immigrantin des Jahres“.

Premiere war am 4. September im KANZLEI

Zehn Frauen waren an der Entwicklung des Stückes wesentlich beteiligt: Themen wie Anpassung, Vorurteile zur Schweizer Gesellschaft und die Selbst- und Fremdwahrnehmung in der Rolle als Immigrantin wurden in Diskussionen und Auseinandersetzungen bearbeitet und bildeten die Grundlage für Improvisationen. Daraus entwickelte die Autorin und Regisseurin das Stück: SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR. Die Figuren spiegeln die Erfahrungen der Spielerinnen aus ihrem Alltag wider und erreichen so eine Authentizität, die das Publikum packt. Mit viel Spass und Humor, aber auch in berührenden Momenten, werden die unterschiedlichsten kulturellen Eigenarten und die daraus entstehenden Konfliktpotentiale präsentiert, ohne den moralischen Zeigefinger zu erheben. Die Spielerinnen strahlen eine Energie aus, die das Publikum mit sich reisst. Damit erreichen sie etwas, was einzigartig ist. Dank dem begeisterten Publikum und der positiven Medienkritik führte das Stück zu einem beachtlichen Erfolg und ausverkauften Vorstellungen.

SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR wurde im 2012 fünfmal im KANZLEI und dreimal in der REMISE aufgeführt. Im November war die Truppe mit einem Ausschnitt aus dem Stück am Secondo Festival in Aarau eingeladen. Weitere Vorstellungen und Gastspiele in andere Städte sind in Vorbereitung.



Fotos: Anna Janson

KAFFEEHAUS von Carlo Goldoni

Ein Maskenspiel mit 15 Spielerinnen und Spielern in der Regie von Melissa Dupalo.

Premiere war am 13. April im Restaurant der Bäckieranlage.

Das Stück griff die Frage der Bedeutung der Gemeinschaft auf und beleuchtete die Konsequenzen der individuellen Entscheidungen für das Gemeinwohl.

Die Darstellenden haben gemeinsam, unter der Leitung der jungen Amerikanerin Melissa Dupalo, das kleine Kunstwerk vollbracht, innerhalb von nur 4 Monaten KAFFEEHAUS von Carlo Goldoni auf die Bühne zu bringen.

Die Probenarbeit forderte auf Grund der zeitlich befristeten Leitung grosse Eigenverantwortung und soziale Kompetenzen der Beteiligten. Das Ergebnis und dessen Ausstrahlung und Botschaft vermittelten genau das: „Wir haben etwas geschafft, etwas Neues gelernt, das nur dank unseres Engagements entstehen konnte“.

KAFFEEHAUS wurde im April 2012 in Kaffeehäusern und im Juni am „Bogefestival“ des „Suneboge“ aufgeführt.

JAKOBSWEG

Eine Koproduktion mit dem „offenen St.Jakob“, der Kirche am Stauffacher. Premiere war am 2. Oktober.

Der Wunsch nach verstärkter Verankerung und Teilhabe im Quartier war Anstoss für die Zusammenarbeit mit dem „offenen St.Jakob“, der Pilgerkirche von Zürich. Das aktuelle Interesse am Pilgern war für 11 AkteurInnen, im Alter zwischen 20 und 60, Motivation und Anstoss für die Auseinandersetzung mit dem Thema und der Reise zu sich selbst und zueinander. Die Spielenden haben mit Regisseurin Nina Hesse Bernhard Spielfiguren und Szenen als Vorlage entwickelt, aus denen der Dramaturg Martin Hennig eine Theaterfassung schrieb. Musikalisch begleitet wurde die Theatergruppe vom St. Jakob-Quartett unter der Leitung von Sacha Rüegg.

Das Stück wurde im Oktober viermal in der offenen Kirche St. Jakob aufgeführt.



KAFFEEHAUS, Foto: Yakup Kamay



RITUALE: Babyparty

P

rojekte - work in progress

RITUALE

Nachdem das Projekt RITUALE ursprünglich als Koproduktion geplant war, beschloss der Vorstand die fehlenden finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Das Projekt besteht aus einem Fotografie- und einem Theateranteil. Im Mai 2012 begann der Aufbau einer neuen Gruppe unter der Leitung der Fotografin Silvia Voser. Die teilnehmenden Frauen verschiedener Nationalitäten lernten in einer ersten Phase theoretisch und praktisch die technischen und gestalterischen Grundbegriffe der Fotografie kennen. Parallel dazu lasen sie Texte zu Ritualen im Allgemeinen, erzählten von Ritualen in ihrer Kultur und unterhielten sich über deren Bedeutung. In einer zweiten Phase begannen sie, Rituale ihrer Kultur zu fotografieren, die Bildresultate stellten sie sich gegenseitig vor. Diese wurden sowohl formal als auch inhaltlich diskutiert und Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Rituale in verschiedenen Kulturen aufgespürt. 2013 wird sich die Fotogruppe mit der Theatergruppe Rituale (Start Anfang 2013) treffen. Die Arbeiten der zwei Gruppen werden zusammengeführt und an einem Anlass als Fotoausstellung und Theatervorstellung der Öffentlichkeit vorgestellt. (voraussichtlich Anfang 2014)

AKTIONEN

Gemäss dem Programm 2012 startete das MAXIM ein Projekt, welches darauf zielt, Zugewanderte zur Mitsprache und Mitgestaltung des öffentlichen Lebens zu motivieren. Ein besonderer Schwerpunkt wurde auf jene Zugewanderte gelegt, die schwierig zu erreichen sind und oft in sogenannten Parallelgesellschaften leben.

Das vom EKM und der Stadt Zürich mit unterstützte Projekt soll die „Mitsprache im öffentlichen Leben und die politische Partizipation verbessern“ und/oder „neue Wege des Einbezugs in Entscheidungsprozesse erkunden“. Im Projekt werden gezielte Prozesse ermöglicht, in denen AusländerInnen aller möglichen Zuwanderungsgenerationen und –kulturen zusammen mit Ansässigen politische Meinungs- und Willensbildung entwickeln und in breitere Bevölkerungskreise hinaus tragen können.

AKTIONEN startete im Juni mit einer kleinen Gruppe unter der Leitung von Pablo Ariel Bursztyn. Das Ziel war, mit dieser Gruppe mit kleinen Szenen oder Aktionen unmittelbar auf aktuelle, brennende Themen reagieren zu können: Ein erster Schritt, um in einen Dialog zu treten und die Funktion eines Brückenbauers zu übernehmen und das hoch gesteckte Ziel - die Partizipation in der Community - anzuregen.

In einer ersten Phase leistete die Projektleitung viel Netzwerk- und Recherchenarbeit im Quartier mit VertreterInnen aus „Bildung, Erziehung und Freizeit“. Nach Aktionen anlässlich des Schulfestes und im Quartier wurde aufgrund der Erfahrungen das Konzept angepasst und eine engere Zusammenarbeit mit der Fachstelle Integration der Stadt Zürich, die auch die Schulung mit einer Fachperson beinhaltete, und die Intensivierung des Kontaktes mit VertreterInnen des dominikanischen Vereins in Angriff genommen. Die Netzwerkarbeit mit Schlüsselpersonen sollte intensiviert und der Fokus nicht ausschliesslich auf eine Einwanderungsgruppe gelegt werden.

Die Arbeitsweise, auf Ansätze der Methodik von Augusto Boal basierend, wurde im Zug der Arbeit angepasst. Das Ziel ist aber nach wie vor, das Publikum zu Aktivist*innen der Handlung zu animieren und es (gemäss Boals Ansatz) aus der passiven Rolle des Zuschauenden zu befreien und zu ermutigen aktiv am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren.



AKTIONEN, Foto: Pablo Bursztyn

Ab Herbst wurden Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Partnern durchgeführt, an welchen interaktive Kurzszenen zum Dialog führten. Der Gewerbeverein aus dem Kreis 4 war im November im MAXIM zu Besuch. Anfang Dezember war die Gruppe Teil eines grossen Treffens der dominikanischen Gruppe im Stadthaus der Stadt Zürich.

Als ein weiterer Teilerfolg kann gewertet werden, dass die starke Einbindung der Gruppe in den Prozess und in die Auseinandersetzung mit den Themen dazu führte, dass sich die Teilnehmenden vermehrt in ihrer eigenen Community engagierten.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Eine Einladung zu einem Vortrag in Biel im Mai an die Jahrestagung von Astej (Theater für ein junges Publikum) zum Thema „Theaterarbeit in der Migrationsgesellschaft“ bewirkte, dass das MAXIM bei vielen Akteuren aus der deutschsprachigen Schweiz bekannt wurde.

Im Rahmen des Projektes “Belonging, giving a face and a voice to a statistic” veranstalteten Tanuja Thurairajah und P. Vijayashanthan im MAXIM ein Screening von Photomontagen zum Thema „Sri Lankan’s living in Switzerland“.

MAXIM GARAGE

Nach 3 Jahren Pause wird AB jANUARdie legendäre MAXIM GARAGE wieder aufleben. Einmal monatlich finden Jam Sessions in interkultureller Zusammensetzung statt (Künstlerische Leitung: Elaine Derungs). Weiter sind geplant: Lesungen, fremdsprachige Theaterstücke, Diskussionen.....

Spielend Deutsch Lernen

Auch 2012 stiess das Angebot auf grossen Anklang, insgesamt nahmen in den beiden Semestern 45 Personen aus 21 Nationen teil. Die kompetente Leitung, bestehend aus Franziska Gugger - zuständig für die Sprache, Daniel Koller - verantwortlich für das Spiel und Sandra De los Santos als Assistentin haben grossen Anteil an diesem Erfolg.

Thema im ersten Halbjahr war „Missverständnisse“: Auch im Alltag mit diesem Thema konfrontiert, fand sich für die Teilnehmenden viel Stoff, der zum Lachen und zu Komik in den Proben führte, was den Zugang für die vielen Neuen vereinfachte. Zur finalen Werkschau mit anschliessendem Aperero in der Bäckeranlage im Juli kamen über 70 Personen.

Im zweiten Semester wurde das Thema „Bus 32“ ins Zentrum gerückt. Mit Papier und Bleistift ausgerüstet, beobachteten die Teilnehmenden Fahrgäste und machten sich Notizen und Skizzen. Daraus entstanden die Szenen, die zum Abschluss des Semesters gezeigt werden.

Der Kurs ermöglicht vielen Neu-Zugezogenen den Zugang zum MAXIM - getrauen sich doch viele auf Grund der noch ungenügenden Sprachkenntnisse nicht, direkt einer Theatergruppe beizutreten. Der Übertritt nach ein bis zwei Semestern ist erwünscht und wird entsprechend gefördert. SPIELENDSPRECHENLERNEN bildet eine gute und wichtige Basis für den Nachwuchs und erweitert das Netzwerk.

Auch im 2012 hat die Gruppe gemeinsam Theatervorstellungen im Schauspielhaus und in der Gessnerallee besucht.

P

rojekte 2013

Bereits im 2012 fällt die künstlerische Leitung einen Grundsatz für alle Aktivitäten des MAXIM:

- Allen Produktionen des MAXIM's liegt ein relevantes gesellschaftspolitisches aktuelles Thema zu Grunde.
- Die Kraft der Produktionen liegt in der Authentizität.
- Der direkte Dialog mit dem Publikum wird gefördert.

Das Ziel ist ein eigenständiges ästhetisches und künstlerisches Profil.

PARZIVAL von Tankred Dorst

Das Authentische! Danach schreie ich im Zeitalter der Simulation!“ heißt es in der ersten Szene. Dorst schrieb sein „Szenarium“ 1986, doch es hat an Aktualität nicht eingebüßt. Es beschreibt die Suche, die Sehnsucht nach etwas, für das es viele Namen gibt. Im Parzival heißt es „Gral“, andere nennen es „Weltengeheimnis“, weniger rätselhaft gesprochen: das, wofür es sich zu leben lohnt. Regie: Katharina Cromme. Premiere am 9.Juli 2013 in der REMISE.

Ein Stück zum Thema GEWALT

Für das neue Stück wird sich die Gruppe mit der Stellung der Frau in der Gesellschaft auseinandersetzen. Was bedeutet Emanzipation für jede einzelne Frau? Es werden Situationen aus dem Alltag beleuchtet, die Frauen diskriminieren, ohne das dies bewusst so gewollt ist. Und es werden Schicksale beleuchtet, die Frauen sowohl als Opfer, als auch als Täterinnen zeigen und wir werden versuchen herzuleiten, wie es dazu kommen konnte. Regie: Jasmine Hoch. Premiere November 2013

RITUALE THEATER - startet ab Januar.

Zusammen mit dem Material und den Erfahrungen der Fotogruppe wird über Improvisationen unter der Leitung von Bettina Schmid ein Stück entwickelt. Foto Ausstellung und Theater Aufführung werden Anfang 2014 gezeigt.

SINGEND DEUTSCH LERNEN

Nach dem grossen Erfolg von Spielend Sprechen Lernen wagen wir den Sprung zu etwas Neuem: Das Projekt startet im August mit der erfahrenen Chorleiterin Magda Vogel.

Bereits im November 2011 wussten wir, dass das MAXIM aus dem Integrationskredit des Bundes für drei Jahre Unterstützung erhalten wird. Dies ermöglichte uns, neben der Weiterführung von IM KREIS, seit längerem erstmals wieder die Planung einer festen zweiten Gruppe, die Realisierung von RITUALE und den Aufbau der Aktionsgruppe.

In der ersten Hälfte des Jahres spielte die Gruppe „Frauen“ das erfolgreiche Stück KREIS FEAR noch zwei Mal im KANZLEI. Der Auftritt am Flüchtlingstag in Affoltern am Albis bildete dann den Abschluss dieses erfolgreichen Stückes. In der zweiten Jahreshälfte brachte das MAXIM gleich zwei Premieren heraus: Im September SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR und im Oktober JAKOBSWEG. SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR wurde mit einer gekürzten Fassung (20') im November ans „Secondo Festival“ in Aarau eingeladen. Ebenfalls im November erfolgten dann weitere Aufführungen in der ausverkauften REMISE.

Etwas später als geplant, übernahm Katharina Cromme die 2. Gruppe und begann Mitte November mit den Proben von PARZIVAL.

Im Oktober trafen der Vorstand und alle Leitenden der Gruppen und das Geschäftsleitungsteam zu einer Retraite zusammen, mit dem Ziel eine SWOT Analyse zu erstellen. Erste formulierte Massnahmen, wie Verbesserung der Kommunikation zwischen den Gruppen und Leitenden, wurden sofort umgesetzt, weitere werden im 2013 getroffen.

Das MAXIM ist gross geworden: Von Montag bis Donnerstag proben jeweils fünf Gruppen, die produktionell betreut werden müssen. Schlussberichte müssen geschrieben, neue Konzepte verfasst werden, die Finanzierung gewährleistet sein. Die Arbeit ist für die Geschäftsleiterin, die auch für die Produktionsleitung der Theaterstücke zuständig ist (60% im Angestelltenverhältnis, Rest ehrenamtlich), auf über 100 % angewachsen. Seit Beginn des Jahres ist Sabri Schumacher als Aushilfe in Engpässen eingesprungen, seit Mai wurde Katrin Stallmach mit der Projektleitung der AKTIONEN betreut. Sie wird ab Januar 2013 mit 40% fester Bestandteil des Teams sein.

Für die künstlerische Leitung sind weiterhin Claudia Flütsch und Jasmine Hoch gemeinsam verantwortlich.

Zum Team gehörte auch Yakup Kamay (SD Arbeitsintegration), der neben der technischen Betreuung der Vorstellungen und allgemeinen Arbeiten als gelernter Fotograf und Filmer wertvolle Dienste leistete: Alle Produktionen sind nun auf einer DVD dokumentiert. Sein Einsatz dauerte bis September, seit November haben wir mit dem Veranstaltungstechniker Martin Rüegg einen Mitarbeiter, ohne den die technisch anspruchsvolle Vorstellung SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR nicht hätte bewältigt werden können. Nestor Falls zählt seit Oktober ebenfalls zum Team. Er begleitete die Proben und Aufführungen von JAKOBSWEG gemeinsam mit Nina Meili als Regieassistent/in und ist unser „starker“ Mann für jeden Einsatz.

Zusammen mit den Ehemaligen, den Aktiven, den vielen neu Hinzugekommenen und den Freunden und Helfern zählt die MAXIM Community nun über 350 Menschen aus mehr als 45 Nationen. Die Besucherzahl ist deutlich gestiegen, waren doch fast sämtliche Vorstellungen ausverkauft und dies teilweise bei einem Angebot von 200 Plätzen.

Nicht vergessen möchte ich, die wertvolle Arbeit des Vorstandes zu würdigen. Die Zusammenarbeit war auch in diesem Jahr äusserst konstruktiv. Die umfassende Eingabe für das Projekt „Citoyenneté“ bei der EKM führte auch dank den Fachkenntnissen und dem Einsatz von Hannes Lindenmeyer zu einem positiven Ergebnis. Für die Mitarbeit und Unterstützung möchte ich mich herzlich bedanken. Herzlichen Dank auch dem Revisor Markus Hophan, der neben der Revision mir auch in buchhalterischen Fragen zur Seite steht.

Das Netzwerk wurde auch im Jahr 2012 stetig weiter ausgebaut. Neben der Zusammenarbeit mit MAPS, Agogik (Suneboge), Offener St. Jakob und Quartierzentrum pflegte das MAXIM Theater auch weiterhin den Austausch mit der Quartierkoordination, mit der Delegierten für Quartiersicherheit, der Spielplatzanimation, mit den Lehrerinnen und der Sozialarbeiterin der Schule Hohlstrasse, den HSK Lehrpersonen, dem Durchgangszentrum Regensberg, dem Quartierverein und dem Gewerbeverein. Kontakte werden mit BewohnerInnen des Quartiers, mit Migrantorganisationen, dem Basler Projekt „fremd“ und vielen weiteren gepflegt.

RAUM

Erneut ist das MAXIM im Sommer unfreiwillig umgezogen – der Probe-
raum im Zeughaus wurde für eine deutlich höhere Miete weitervermie-
tet. Dank der unermüdlichen Unterstützung von Cornelia Alb von der
Quartierkoordination erhielt das MAXIM die Chance, ins Dienstgebäu-
de 9 der SBB auf der Baustelle Europaallee einzuziehen. Das Kultur Pro-
jekt der SBB ist für das MAXIM ein Glücksfall: Die Benutzung ist kosten-
los und das MAXIM erstmals in seiner Geschichte so zentral gelegen,
wie dies ursprünglich geplant war. Der ebenerdige Zugang führt dazu,
dass deutlich mehr Interessierte spontan den Weg ins MAXIM finden
(auch wenn der Zugang zum Haus nicht ganz einfach zu finden ist). Im
selben Gebäude liegt auch die REMISE. Ein fantastischer Raum von 220
qm, den das MAXIM mit drei restlos ausverkauften Vorstellungen von
SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR bespielen konnte.

Trotz aller positiven Gedanken sei hier aber auch vermerkt, dass auch
dieser Umzug im Juni und die ersten zwei Monate am neuen Ort wieder
viel Energie, aber auch Improvisationsgeschick verlangten: So wurde
im Juli noch mit Campinglampen geprobt, das Internet gerade noch
kurz vor der Premiere von SCHWEIZERPASS eingerichtet und in das in
Aussicht gestellte Büro konnten zwar die Büromöbel gestellt werden,
zum Arbeiten ist jedoch der Probenraum einmal mehr Realität.

FINANZIERUNG

Dank des substantiellen Beitrages durch den Integrationskredit des
Bundes und der Unterstützung durch das Sozialdepartement, der
Fachstelle Integration und der Theaterförderung (für SCHWEIZERPASS-
SUPERSTAR) der Stadt Zürich sowie durch verschiedene Stiftungen
hatte das MAXIM ein komfortabel finanziertes Jahr. Dadurch wurde
Neues möglich und die Weiterführung war über das Jahresende hinaus
gesichert. Ganz alle gesetzten Ziele konnten jedoch nicht erreicht wer-
den: So wurde der Beginn der Theatergruppe RITUALE auf Grund von
Raumknappheit auf Anfang 2013 gelegt. Die geplanten Foren benö-
tigen mehr Vorarbeit und wurden ebenfalls auf 2013 verschoben. Die
Diffusion in andere Städte wird im ersten Halbjahr 2013 umgesetzt, da
der Transfer mit Aufführungen von SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR ge-
koppelt wird und die Termine mit den Gastspielorten koordiniert wer-
den müssen. Auch im Jahr 2012 wurde vieles durch Freiwilligenarbeit
abgedeckt. Obwohl die Weiterführung dank der Unterstützung durch
die EKM für drei Jahre einigermaßen gesichert ist, ist es nach wie vor
unabdingbar, dass es gelingen muss für die Weiterführung eine Finan-
zierung zu finden, die das MAXIM strukturell sichert.

Kommentar zur Erfolgsrechnung 1.1.2012-31.12.2012

Die Jahresrechnung 2012 schliesst mit einer ausgeglichenen Bilanz ab. Die zweite Tranche der Unterstützung des Integrationskredites des Bundes und die Gelder für noch nicht erbrachte Leistungen für RITUALE, Foren und Transfer wurden als Rückstellungen auf die neue Rechnung 2013 vorgetragen

WIRDANKENDENFOLGENDENSTIFTUNGENUNDÖFFENTLICHEN STELLEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG IM JAHR 2012

AVINA STIFTUNG, Foyer Freunde Anny Hug, Integrationskredit des Bundes, Integrationsförderung der Stadt Zürich, Sozialdepartement der Stadt Zürich/ Kontraktmanagement, Stiftung Perspektiven von Swiss Life,

SPIELEND SPRECHEN LERNEN wurde unterstützt von:
Gottfried und Ursula Schächli-Stiftung, Kantonale Fachstelle für Integrationsfragen, Sprachförderkredit der Stadt Zürich.

SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR wurde unterstützt von:
Ernst Göhner Stiftung, Stadt Zürich Kultur, Spendenstiftung Bank Vontobel

RITUALE (Foto 2012, Theater Beginn 2013) wird unterstützt von:
Gamil Stiftung, Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung, Katholische Kirche im Kanton Zürich, Parrotia Stiftung, Schiller Stiftung, Stadt Zürich Integrationsförderung, Stiftung bmu, Temperatio Stiftung.

Wir danken ausserdem:

Der SBB Europaallee und dem KANZLEI/Turnhalle, Koni Frei und Zsolt Tscheligi für die Gastfreundschaft

Mitglieder und Gönner

Der Mitgliederbestand wuchs im Jahr 2012 auf 44 Personen an. Dies ist erfreulich und wir erhoffen uns weiteren Zuwachs im kommenden Jahr. Unser Dank gilt den Mitgliedern, aber auch all denjenigen, die im Hintergrund mithelfen; bei den Vorstellungen, beim Umzug, beim Streichen der Wände und im MAXIM Alltag.

Ein grosser Dank geht an die Vorstandsmitglieder, an die Patronatsmitglieder, an die SpenderInnen, den Mitarbeitenden und ein besonderer Dank unseren SpielerInnen. Sie alle tragen die Weiterentwicklung des MAXIM Theater mit.

Unsere TeilnehmerInnen im Jahr 2012

SCHWEIZERPASS-SUPERSTAR: Alejandra Cardona, Apiyo Amolo, Carine Kapinga Mpongo, Katia Franco Hofacker, Gabriele Mengel, Magali Kriebel, Marijana Lalovic, Martin Hennig, Marileide Oliveira, Miriam Knecht, Milena Petrovic, Salla Rupp, Susan Wohlgemuth. KAFFEEHAUS: Adrijana Rragamaj, Ana Otero, Anna Devigili, Araz Salam Nassir, Fatma Karakus, Georg Mattli, Ina Ludwig, Joelle Rahme, Juliet Francis, Keith Gunura, Marco Devigli, Marianna Skliamis, Olivia Ladsous, Sauro Bianchi, Swati Jangle, Victor Theurer, Yvonne Hagen, Angela Luder, Antonio Amati, Clemens Löpfe, Christoph Betulius, Dorothea Rüesch, Louise Kaben, Monika Rominger, Maryury Saldana, Üle Bernhard, Rahel Valdiviéso. AKTIONEN: Aurora Jouffroy, Claudia Delgado, Fabian Kostadinov, Gecy Marty, Joan Santa Cuevas, Luis Alberto Venegas Romero, Manuel Zuber, Nadya Zarate, Nestor Fals, Patricia Noletto, Raquel Carillo. RITUALE FOTO: Anastasia Schuler, Amaia Sanchez, Emmanuelle Cohen-Shacham, Gorica Dasic, Lani Gelbert, Mercia Alder, Songül Erkmen, Tasiana Ushalava, Yang Wang SPIELDN SPRECHENLERNEN: Amparo Lauber, Ana Florez, Benaissa Alyahiaovi, Bernardo Maestrini, Cajel Montes Nieto, Costanzo Perazelli, Carolina Verdalay, Ezgi Erdil Öztürk, Farhan Abdi Omra, Grazia Salvetti, Guillaume Lopez, Galyna Averchenkova, Haila Capovani, Hong Zang, Joel Hakizimana, Karolina Bautista, Lilia Wettstein, Lise Cyrenne, Maria Carolina Rivas, Maria Pica, Mar Zarco, Margarida Oppliger, Martin Ranieri, Matteo Pavani, Mehmet Esyoki, Moutcheu Keumeni, Nourgwani Khali, Orlando Munoz, Patricia Ferreira, Ricardo Hernandez, Raquel Lopez, Ruth Beerli, Saran Hossein, Sassan Armjadi, Titah Cannova, Victoria Kliashorna, Victoria Zgonnik, Victoria Edelmann, Virginia Rüetschi

T r ä g e r s c h a f t

Die Trägerschaft des MAXIM Theater liegt beim Verein MAXIM, der bewusst offen gehalten wird. Die Geschäfte des Vereins liegen in den Händen des Vorstandes, der aus vier Mitgliedern besteht.

Vorstand

Hannes Lindenmeyer, Organisationsberater, Präsident; Verena Mühlethaler, Pfarrerin Aussersihl; Copi Remund, Geschäftsleitung jobtv; Magda Vogel, Lehrerin und Sängerin
Revisor: Markus Hophan

Patronatskomitee Verein MAXIM

Josef Estermann, alt Stadtpräsident, Verwaltungsratpräsident Opernhaus; Koni Frei, Gastro Unternehmer; Marlene Frei, Galeristin; Adrian Marthaler, Konzepte für Kommunikation und Kultur; Isabel Menke, Schauspielerin; Fredi Murer, Filmemacher; Dragica Rajcic, Schriftstellerin; Samir, Regisseur und Filmproduzent; Peter Schweiger, Regisseur; Christoph Sigrist, Pfarrer Grossmünster, Präsident Spendenparlament; Andreas Spillmann, Direktor Landesmuseum; Nikola Weisse, Schau-

Kontakt

MAXIM Theater, Lagerstrasse 98, Postfach 2426, CH ☐ 8004 Zürich;